

Die neuen minimalinvasiven Verfahren zur Therapie bei Krampfadern betrachten Chirurgen mit Skepsis. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

KV Bayerns sieht keine Regreßflut

Von 3300 Prüfverfahren bei der Verordnung von Heil- und Hilfsmitteln wurden 2900 zu Gunsten der Ärzte geklärt. **7**

Warnung an Hausärzteverband

Bayerns Hausärzteverband droht mit DMP-Kündigung. Kassen und KV sehen sich aber in der stärkeren Position. **8**

MEDIZIN

Gesunde Kost senkt den HbA_{1c}



Mit gesunder Ernährung könnten viele Diabetiker Tabletten und Insulin einsparen. Was dabei zu beachten ist, sagt Professor Andreas Pfeiffer vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung. **11**

WIRTSCHAFT

Fortbildung im Fußballstadion

In einer virtuellen Fußballarena gibt es jetzt eine Online-Fortbildung zur erektilen Dysfunktion. **14**

PANORAMA

Gefahr in Brandenburg?

Ex-Regierungssprecher Uwe-Carsten Heye warnt WM-Gäste vor rassistischen Angriffen in Brandenburg. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 77
Verlag: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 23
Redaktion: Tel.: (061 02) 5060 Fax: **Zs.B**
Internet: E-mail: info@aerztezeitung.de
: www.aerztezeitung.de
vort: arzonline

ZB MED

BERLIN (vdb). Das im Gesundheitssystem vorhandene Geld reicht nach Ansicht von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt für die Patientenversorgung aus.

Wohin das Geld fließe, sei ein Organisationsproblem, sagte die Ministerin bei der Eröffnung des Hauptstadtkongresses gestern in Berlin. Schmidt zeigte sich zuversichtlich, schon bald die Novelle für ein neues Vertragsarztrecht ins Kabinett einbringen zu können. Das Gesetz soll die Kooperationsmöglichkeiten unter Ärzten liberalisieren. So sollen Ärzte die Mög-

Resolution gegen die E-Card verabschiedet

NEU-ISENBURG (eb). Wie umstritten die elektronische Gesundheitskarte unter niedergelassenen Kollegen ist, zeigte jüngst die Vertreterversammlung der KV Westfalen-Lippe. Fast einstimmig verabschiedeten die Delegierten eine Resolution, in der die E-Card abgelehnt wird. Die Ärzte befürchten für sich und die Patienten Nachteile, sollte die Gesundheitskarte zu den derzeitigen Bedingungen eingeführt werden.

Auch der Vorsitzende des Hartmannbundes Sachsen, Dr. Thomas Lipp, sieht vor der flächendeckenden Einführung der E-Card noch viel Handlungsbedarf. Wichtige Punkte, die seiner Ansicht nach noch geklärt werden müssen: die Finanzierung der Investitionen für die E-Card durch die Ärzte und eine Entlohnung des höheren Zeitaufwands über den EBM. **Siehe Seiten 3 und 13**

Hauptstadtkongress 2006



lichkeit auch für eine Voll- und Teilzeitzulassung erhalten, so die Ministerin. Erneut kündigte sie eine Reform der Vergütung für Ärzte mit festen Preisen in einem bestimmten Mengengerüst an. Es sei bedauerlich, daß die Selbstverwaltung dafür keine eigene Lösung gefunden habe.

Gentherapie reduziert Zahl der Amputationen

Nutzen für Patienten mit diabetischer

BERLIN (gvg). Neue Hoffnung für Menschen mit ischämischen Fußulzera? Vielleicht. In einer internationalen Phase-II-Studie mit deutscher Beteiligung konnte eine Gentherapie mit Wachstumsfaktor-Genen Patienten Amputationen ersparen.

An der noch unveröffentlichten, placebokontrollierten Studie TALISMAN 201, die beim Chirurgenkongreß in Berlin vorgestellt wurde, nahmen 107 pAVK-Patienten teil. Es waren stark gefährdete Patienten mit kritischer Extremitätenischämie, bei denen keine weitere interventionelle oder chirurgische Therapie möglich war.

Diese Patienten – die Hälfte davon Diabetiker – erhielten viermal im Abstand von je zwei Wochen jeweils acht lokale intramuskuläre Injektionen mit dem Wachstums-

Schmidt punkten der Gesundheitsreform, aber Sympa niederländis form erkennen seit Jahr „zu gleiche dem Markt“ Versicherten de mir gefe Deutschland rungen käm Blick auf de log sagte di keinen Grund chen.

faktor-Gen wurden rin küle und kei

Wie Profe der Klinik f Münster, ein enzentren, n Kontrollgrup Patienten ir zu einer Am therapiegrup 19 Prozent. kante Vorte wenn die Amputationen Sprungelen wurden.

„Unsere I offenbar vor sind, die v überdurchs betonte Nik Therapiesich keine Proble